

Kraftfahrer der Hauptverwaltung antworten auf den Artikel:

Fahrbereitschaft Klinikum arbeitet sozialistisch

Warum keine Hilfe bei der Klärung politischer Fragen? - Warum keine Wettbewerbspartner?

Warum kein Wettbewerbspartner?

Ja, warum eigentlich nicht? In unserer Fahrbereitschaft gibt es ja genügend Möglichkeiten. Zuerst freuen wir uns darüber, daß unsere Kollegen im Klinikum um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Auch bei uns gab es gute Anfänge bei der Bildung einer solchen Brigade. Wir wollten in der Werkstatt dazu alle Voraussetzungen schaffen. Sicher haben wir uns bis jetzt dazu noch wenig Gedanken gemacht. Aus diesem Grund freuen wir uns über den Aufruf, und wir glauben, daß wir keine schlechten Wettbewerbspartner sein werden.

Die Fahrbereitschaft in der Ritterstraße ist voll und ganz dabei, alle Voraussetzungen für ein sozialistisches Arbeiten zu schaffen. Auch unsere Kollegen Fahrer haben über 800 freiwillige Aufnahmsstunden in Bad Saarow beim Aufbau des Kinderferienlagers geleistet.

Wir freuen uns, daß sich die Kollegen im Klinikum entschlossen haben, sozialistisch zu leben. Zum sozialistischen Leben gehört aber auch die Hilfe; und die vermessen wir bei

ihnen. Wie oft haben wir Kollegen Haupt gebeten, uns bei der Bildung der Brigade zu helfen und uns die Erfahrungen der Fahrbereitschaft Klinikum zu übermitteln. Leider vergebens!

Wir haben den Eindruck, daß unsere Kollegen des Klinikums hier doch noch etwas sehr egoistisch denken. Bis heute sind wir noch nicht im Besitz ihres Programms, obwohl gerade das für unsere Vorbereitungen bei der Bildung der Brigade sehr wichtig wäre. Außerdem sind wir der Meinung, daß es gilt, die Überstunden so weit wie möglich einzuschränken.

Wir würden uns freuen, wenn uns die „UZ“ unterstützt bei den Gesprächen mit unseren Kollegen, bzw. beim Erfahrungsaustausch mit den Fahrbereitschaften der anderen Universitäten und Hochschulen der Republik. Im übrigen nehmen wir den Wettbewerb der Kollegen unseres Klinikums an und schlagen vor, daß wir uns zusammensetzen, um gemeinsame Wettbewerbspunkte auszuarbeiten. **Buhler/Hausladen/Jollig**

Spickstudent Eisenlohr und die Moral des Westzonenstaates

Wer während einer Prüfungsarbeit „spickt“, wird vom Examen ausgeschlossen. Dieser allgemeine Brauch fand auch in der Prüfungsordnung des Textilindustrie-Technikums in Reutlingen seinen Niederschlag, die „das Mitbringen und den Gebrauch unerlaubter Hilfsmittel“ ausdrücklich verbietet.

Was aber geschah, als der Textil-Millionärs-Sohn Fritzlo Eisenlohr während der Mathematikarbeit vom aufsichtsführenden Assistenten mit unerlaubtem Hilfsmittel erwischt und aus dem Saal gewiesen wurde? Der Spickstudent nahm, wie das westdeutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ am 19. August 1959 mitteilt, „schon am nächsten Tag wieder im Prüfungssaal Platz und vollendete seine Examenarbeiten“. Soweit ist dieser Fall uninteressant. Denn das ist ja allbekannt: In Westdeutschland herrscht nicht der Geist, sondern es diktiert die Monopole.

Interessanter dürfte jedoch einige Gutgläubige, die westzonalen „Freiheits“-„Rechts“- und „Moral“-Geschwätz ab und an noch für dazwischen nehmen, jener Affentanz, der aufgeführt wurde, um dem auf Grund millionenschwerer

Fabrikantendrucks geschenehen offenen Bruch der Prüfungsordnung den Mantel der „Rechtmäßigkeit“ umzuhängen. Der Rat der Lehrkräfte wurde zusammengerufen, um aus Eisenlohers Spickzetteln Vergehen eines „milden Falls“ zu konstruieren. Das baden-württembergische Kultusministerium wurde um „juristischen Rat“ ersucht, etc.

Was kam heraus? Der aufsichtsführende Assistent hatte — unrecht. Zwei andere Kandidaten, bei denen er unerlaubte Hilfsmittel entdeckt hatte, durfte er ruhig raussitzen. Was aber Spickstudent Eisenlohr betrifft, so war bei ihm das gleiche Vergehen nur der „Versuch“ — ja nicht einmal das, sondern der „nicht einwandfrei nachweisbare“ Versuch, der „Verdacht“ des „Versuchs“ — zur Benutzung von Hilfsmitteln. Die Suspendierung war „folglich“ selbstverständlich falsch.

Wir danken den Reutlinger Herren und ihren juristischen Ratgebern für die Eindeutigkeit ihrer Lektion aus der studentischen Sphäre über Moral und Rechtschaffenheit des Westzonenstaats.

K. Hö.

Pfeffermühle zeigt die Z(a)ehne

In einem launigen Geleitheft der Pfeffermühle, das man zur Eintrittskarte erwerben kann, findet sich u. a. ein „Abc des Kabarett“, das unter Buchstabe „G“ verzeichnet: „Geist, Attribut des Kabarett“. Man muß den Kabarettisten bescheinigen, daß ihr neues Programm dieser Behauptung durchweg entspricht; dies sei als ausdrückliche Empfehlung vorangestellt.

„Läßt uns die Z(a)ehne zeigen“, lautet die programmatische Aufforderung, von der einen Abend lang vielseitig Gebrauch gemacht wird. Sie werden selbstherrlichen Werkdirektoren, heuchelnden Schönrednern, und auch dankenswerterweise den Besuchern im Saale kräftig gezeigt, nämlich in punkto Schwächen und Schrüllen, um derentwillen es sich auch an die eigene Nase zu fassen gilt.

Auch den Feinden des Friedens werden die Zähne gezeigt. (Vielleicht hätten es dem Titel gemäß davon etwas mehr Nummern sein dürfen?) Aber Rotkappchen mit dem Gewehr war eine eindrucksvolle Sache. Ob man lachend oder nachdenklich oder mit beiden zugleich dem pointierten Programm folgt, man dankt den Pfeffermühlern gern für solche Unterhaltung mit ernstgemeinten Späßen.

Beinahe drängt sich noch die Frage auf, ob denn außer Zähne nicht auch die (Jubiläums-) Zähne anteilig hätte gezeigt werden sollen. Aber eher ist uns der

Pedanterie, der Unkenntnis kabarettistischer Bedingungen und der Buchstabenklauberi bezichtigten lassen, schlingen wir lieber das soeben genannte „Abc des Kabarett“ noch einmal auf, wonach „das Positive schicksaliger Ausdruck für etwas, was im Kabarett nicht sichtbar wird“ ist. Das muß man wissen.

Wir wünschen, daß die Pfeffermühle noch oft mit gleichem Beifall die Z(a)ehne zeigt wie bei der gelungenen Premiere.

H. W.

Ein Geschenk von großem wissenschaftlichen Wert

Zum Erscheinen der Beiträge zur Universitätsgeschichte / Von G. Steiger, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Es ist üblich, Jubiläen Geschenk zu überreichen. Als ein solches Geschenk darf man die von meist Leipziger Wissenschaftlern geschriebenen 09 Beiträge zur Universitätsgeschichte auffassen, die im Verlag Enzyklopädie Leipzig in zwei stattlichen, jeweils rund 800 Seiten umfassenden Bänden erschienen. Um es vorwegzunehmen: Es ist ein gutes, ein sinnvolles Geschenk! Denn anlässlich eines solchen ehrwürdigen Jubiläum ist es naheliegend und geradezu selbstverständlich, Antwort auf die Frage nach der historischen Bedeutung der Universität in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verlangen. Mit diesen Beiträgen sind die in unserer Republik seit Jahren großzügig geförderten und intensiv betriebenen Forschungen zur Geschichte des deutschen Bildungswesens um einen wertvollen Bestandteil, der zweifelsfrei internationale Beachtung finden wird, erweitert worden. Nach den repräsentativen Festgaben der Universitäten Greifswald, Halle-Wittenberg und Jena besitzt nun auch die Leipziger Universität die ersten, auf der Grundlage des historischen Materialismus geschriebenen zusammenfassenden Darstellungen ihre Hochschulgeschichte, die einseitige Erkenntnisquellen bilden werden wenn die noch fehlende Gesamtschau der deutschen Universitäten geschrieben wird.

Der erste Band behandelt den Zeitraum von der Gründung der Universität bis zum Beginn des Imperialismus. Er hat seinen Schwerpunkt in der Darstellung der gesellschaftlichen Funktion der Schule in der Gründungszeit und in der Reformzeit; er zeigt weiterhin vor allem die Rolle einzelner Gelehrter und Studenten im Kampf um die geistige und gesellschaftliche Emanzipation des deutschen Bürgertums im 18. und 19. Jahrhundert bis zur bürgerlichen Revolution von 1848.

Es ist hier natürlich unmöglich, die in der Benutzung der historischen Quellen sehr gründlichen und zum Überwiegenden Teil auf der Grundlage des historischen Materialismus aufbauenden Beiträge ein-

UZ fragte Prof. Dr. Hensel:

Projekt Badrina – Papier oder Aktion?

Der Kreis Delitzsch will sich zum ersten sozialistischen Kreis des Bezirkes Leipzig entwickeln. Um dieses hohe Ziel in den nächsten Jahren erreichen zu können, sind nicht nur große Anstrengungen der Werktätigen im Kreis Delitzsch selbst nötig, sondern auch eine breite sozialistische Hilfe erforderlich.

Der Kreis Delitzsch hat sich zum ersten sozialistischen Kreis des Bezirkes Leipzig entwickeln wollen. Um dieses hohe Ziel in den nächsten Jahren erreichen zu können, sind nicht nur große Anstrengungen der Werktätigen im Kreis Delitzsch selbst nötig, sondern auch eine breite sozialistische Hilfe erforderlich. Der Ende Juni 1959 zwischen der Karl-Marx-Universität und dem MTS-Bereich Badrina abgeschlossene Freundschaftsvertrag stellt jedoch keinen Partnerschaftsvertrag im vollen Sinne dar und ist auch nicht nur eine einseitige Hilfe unserer Universität, sondern das Ziel ist eine Zusammenarbeit im neuen Sinne. Die Karl-Marx-Universität soll hierdurch bei der Erfüllung ihrer ökonomischen Hauptaufgaben in Lehre und Forschung einen großen Schritt vorankommen.

Das betrifft, da die gesamte Universität einbezogen ist, alle Fakultäten. Infolge der Strukturverhältnisse im MTS-Bereich erwachsen erklärlicherweise der Veterinärmedizinischen und der Landwirtschaftlichen Fakultät besondere Aufgaben. Gemeinsam führen die Assistenten der genannten Fakultäten unter Anleitung der Institute, bzw. Klinikdirektoren ihre Arbeiten in den LPG durch. Davon ausgehend, daß in vier Zentren, welche sich jeweils aus einem Hauptort und zwei bis drei Nebendörfern zusammensetzen, drei Groß-LPG von 2000 bis 2600 Hektar, landwirtschaftlich genutzte Fläche entstehen, wird auf Grund der natürlichen und ökonomischen Standortbedingungen der Umfang und die Art der im Rahmen des Siebenjahr-

planes geforderten Produktion so festgelegt, daß mit möglichst geringem Aufwand hohe Leistungen zu erzielen sind. Dabei schenkt man den Fragen der Spezialisierung innerhalb der pflanzlichen und tierischen Produktion besondere Aufmerksamkeit.

Bereits Mitte Juli dieses Jahres haben Angehörige der einzelnen Fachdisziplinen beider Fakultäten die LPG Reibitz als erstes Hauptdorf einschließlich Löhnitz und Reichjora besucht und mit dem Vorstand der LPG die Weiterentwicklung auf allen Gebieten der Landwirtschaft diskutiert. Die Arbeit der LPG erfolgt von diesem Zeitpunkt an nach einem

Aber auch die Medizinische Fakultät kann seit Abschluß des Vertrages schon recht erfreuliche Ergebnisse in dem genannten Gebiet nachweisen. So führte Herr Dozent Dr. Tutke mit 24 Studierenden in der Zeit vom 15. Juni bis 9. Juli einen Famulatureinsatz durch, wobei ortshygiene Begehungen in sämtlichen Dörfern des MTS-Bereiches stattfanden. Es erfolgten auch statistische Untersuchungen im Landambulatorium Löhnitz über die Ursachen der Erkrankungenshäufigkeit. Reihenuntersuchungen usw. Ein Studentenzirkel wertet alle Erhebungen im Wintersemester wissenschaftlich aus; über die Ergebnisse wird in der Fachpresse berichtet. In den nächsten Wochen wird unter Leitung von Dozent Dr. Otto in allen Schulen des MTS-Bereiches eine Reihenuntersuchung bei den Schülern durch Pflichten-assistenten der Medizinischen Fakultät durchgeführt.

Das Pädagogische Institut sieht seine Hauptaufgabe in der Weiterbildung der Lehrer sowie in der Mitarbeit im polytechnischen Beirat des MTS-Bereiches Badrina. Zu Zeit stehen einige Seminargruppen des 2. und 3. Studienjahres in der polytechnischen Ausbildung. Es wäre recht erfreulich, wenn auch eine schnelle Realisierung der sogenannten Vorhaben herangeführt würde. Die Fakultät für Journalistik betrachtet es als eine ihrer Hauptaufgaben, die Dozentzeit zu unterstützen. Anlässlich der 550-Jahr-Feier soll eine Festschrift dieser Zeitung herausgegeben werden. Des weiteren will die Fakultät für Journalistik die Werbung für die Dorfakademien und die Dorfuniversität in Krippena mit ihren Mitteln unterstützen.

Auch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat sich verschiedene Aufgaben gestellt. So soll eine Unterstützung der Buchhaltung in der LPG Reibitz, anschließend in der LPG Badrina, erfolgen. Weiterhin ist beabsichtigt, daß eine Gruppe von Studierenden unter Leitung eines Assistenten die Fragen der Verbesserung des Handels und der Arbeitskräfteplanung im Bereich Badrina untersucht. Bedauerlicherweise wurde jedoch bis jetzt noch nicht mit der Durchführung dieser Arbeiten begonnen. Es gilt, das Versäumnis recht bald nachzuholen.

FML, ABF, das Slavische Institut und die Juristenfakultät wollen die ideologische Arbeit in den vier Hauptdörfern mit den dazugehörigen Ortschaften unterstützen. Dabei ist besonders die derzeit sehr gute Arbeit der Vertreter des FML auf allen Gebieten hervorzuheben. Drei Studierende dieses Instituts schreiben z. B. ihre Diplomarbeit über die Entwicklung der LPG Reibitz und der MTS Badrina. Diese Diplomarbeiten sollen vor dem Genossenschaftsausschuss förmlich verteidigt werden. Sowohl das Slavische Institut als auch die Juristenfakultät sollten recht bald ihre Arbeit in ähnlicher Weise aufnehmen und keine Zeit mehr verlieren.

Alles in allem kann gesagt werden, daß sich bereits zwischen der Karl-Marx-Universität und dem MTS-Bereich Badrina eine recht gute Zusammenarbeit entwickelt hat. Alle Fakultäten bzw. Institute, welche bis jetzt noch nicht ihre Tätigkeit aufnehmen, sollten das Versäumnis bis zur 550-Jahr-Feier nachholen.

Von uns auf den Geburtstagstisch



Zu Ehren des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik und der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität Leipzig haben Wissenschaftler der Veterinärmedizinischen, Landwirtschaftlichen und anderer Fakultäten die Durchführung einer regelmäßigen systematischen Berufsbildung der LPG-Mitglieder und werktätigen Einzelbauern beschlossen. Die Eröffnungsveranstaltung der zentralen Dorfakademie für die MTS-Bereiche Bad Düben, Badrina und Eilenburg findet am 29. 9. 1959, 20 Uhr, im „Dübener Hof“ (Bad Düben) statt. Den Fest-

vortrag hält Herr Professor Dr. Neundorff, Direktor der Ambulatorischen und Geburtshilflichen Tierklinik der Karl-Marx-Universität zum Thema „Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch wissenschaftliche Qualifizierung der LPG-Mitglieder und werktätigen Einzelbauern“.

● Dr. H. Geiler: Alle Arbeiten zum „Taschenbuch der Zoologie“ (Teil Allgemeine Zoologie) werden abgeschlossen, damit es bis Ende 1959 erscheinen kann.

● Gewerkschaftsgruppe Institut für Kleintierzucht in Schloßbachhof: Wir möchten 1000 Hähnchen über den Plan.

● Gewerkschaftsgruppe des Versuchsfeldes für Obstbau Liebertowitz: Unser Produktionsplan wird bis zum 10. Geburtstag der DDR hundertprozentig erfüllt. Für den erweiterten Erdbearbeitungspiketen wir 80 000 Erdbeerpflanzen.

Gewerkschaftsleitungen berieten im Drehmaschinenwerk

Am 9. September fanden sich Vertreter der Gewerkschaftsleitung des VEB Drehmaschinenwerks und der Karl-Marx-Universität zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um zu beraten, welchen Beitrag die Gewerkschaftsorganisation leisten können, um den Freundschaftsvertrag mit Leben zu erfüllen.

Mit dieser Beratung hat die Universitätsgewerkschaftsleitung begonnen, die in den letzten Ausgaben der „UZ“ kritisierte Situation in der Erfüllung des Freundschaftsvertrages zu überwinden. Diese Initiative der Universitätsgewerkschaftsleitung ist zu begrüßen.

Das wichtigste Ergebnis dieser ersten Zusammenkunft war die Festlegung einer gemeinsamen Sitzung beider Gewerkschaftsleitungen. Das Zusammenkommen dieser beiden Gremien soll verbunden werden mit der Rechenschaftslegung der städtischen Leitungen beider Betriebe über den Stand der Erfüllung des Freundschaftsvertrages. Außerdem sollen die Gewerkschaftskommissionen Propaganda und Agitation, Kultur sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz Vorschläge für die weitere Zusammenarbeit unterbreiten.

In der Beratung selbst, die im VEB Drehmaschinenwerk stattfand, wurden die ersten Vorstellungen von beiden Gewerkschaftsleitungen über den Charakter der Zusammenarbeit besprochen. Diese Überlegungen werden zu einem Beschluß zusammengefaßt, der für beide Leitungen verbindlich ist. Die Vorschläge sehen unter anderem die gegenseitige Hilfe bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vor. So will der VEB Drehmaschinenwerk seine beste Brigadestützpunkt-Konferenz der UGL über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entsenden. Anderserseits wird die UGL dafür sorgen, daß unser Patentreibetrieb Unterstützung in der Einführung der Seifert-Methode erhält. Beide Leitungen setzen sich ebenfalls dafür ein, daß die Qualifizierung aller Kollegen gefördert wird. VEB Drehmaschinenwerk wird darauf achten, daß die besten Jungarbeiter zum Studium delegiert werden. An den städtischen Leitungen liegt es jetzt, sich mit dafür einzusetzen, daß diese Fülle von Anregungen verwirklicht wird. **Garda Strauß**

10. Oktober

Kongresshalle?

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 108 B des Pressekameras beim Ministerpräsidenten der DDR. - Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritzestraße 15, Telefon 1171. Sekretariat App. 894, Bankkonto 292 202 bei der „Stadt- und Kreisbank Leipzig.“ Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Poststraße 13. - Poststellungen nimmt die Postanstalt entgegen.

Universitätszeitung, 22. 9. 1959, Seite 2

13. S
S
Mit
wjet
der G
Kapit
schch
kenn
tern
kenn
Rug
Größ
Die I
Schw
Unser
die a
beschr
um c
Platz
schen
Versu
und z
in Zu
neter
Kü
Zeit
Zeit
dem
zum
zum
Heute
dieses
seiner
ter, T
Sowj
Als
beiter
Bolsh
Welt
sprei
Sowj
Es ho
die Ve
für a
Du ge
um d
du ge
das G
Zeit
und I
dem
Traum
Als d
die k
hat d
ein re
Ob d
gesch
bis d
instan
abzuw
ber a
Fas
in der
Mond
Kal c
sibre
instan
Strich
benöt
lich a
gestal
den G
dar s
We
Gebie
baum
Gesell
ist d
für J
In c
lenen
die
13. Se
sie
er
K
M
w
Zi
zu
ma
Gr
Gr
Pr
la
die
M
sie
gu
la
ke
ce
ph
ge
be
se
die
Si
H
G